

ROMAN RUFFINER UND DIE RITIBRÜCKE IN NEUBRÜCK

von Philipp Kalbermatter

Im Archiv des Domkapitels von Sitten befindet sich ein Minutenbuch des Notars Heinrich In-Albon von Stalden und Visp aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Dessen Anfang hat bereits vor längerer Zeit gebührende Aufmerksamkeit gefunden. Er zeigt nämlich auf der ersten Seite neben chronikalischen Notizen auch das Wappen und einen Stammbaum der Familie In-Albon von Visp, erstellt um 1553. Gemäss dem Urteil von Hans Anton von Roten hat damals der 26jährige Heinrich In-Albon zusammen mit seinem Verwandten Johann zum Felach den ersten bekannten Stammbaum einer Walliser Familie aufgestellt.¹ Nicht minder interessant ist aber auch der Schluss des Bandes, der auf den letzten Seiten einen undatierten Vertrag mit dem Baumeister Roman Ruffiner betreffend die Errichtung einer Steinbrücke über die Vispe in der Riti (Zer Briggu, heute Neubrück) zwischen Visp und Stalden enthält. Dieser für die lokale und regionale Verkehrsgeschichte interessante Text soll in diesem Beitrag veröffentlicht und durch einen Kommentar in einen grösseren Zusammenhang gestellt werden.

Die Quelle

Es handelt sich beim Minutar B 132 aus dem Domkapitelsarchiv in Sitten um ein Papierheft mit Pergamentbezug im Format von 17 x 21,5 cm mit einem Umfang von 166 Seiten. Der erste Teil (p. 1–106) trägt eine alte Follierung (f. 1–53). In dieses Register trug der Notar Heinrich In-Albon in den Jahren 1553–1555 seine Minuten ein, die vor allem Rechtsakte aus Visp und den umliegenden Gemeinden beinhalten. Der Titel auf p. 1 lautet «Sequitur liber levacionum instrumentorum per Heinricum in Albon, publicum notarium, receptorum sub anno domini 1553 vavente [!] deo», gefolgt von Wappen, historischen Notizen und Stammbaum der

1 Hans Anton von Roten, Die Familie In-Albon. Ein Beitrag zur Geschichte des Wallis und zur Familienkunde, in: Blätter aus der Walliser Geschichte (BWG) XVI (1974), S. 81–109, hier: S. 81, S. 91 mit Abb.

Familie In-Albon. Ganz hinten auf p. 164f. steht der undatierte Vertrag mit Roman Ruffiner.²

Der Notar Heinrich In-Albon

Die Familie In-Albon leitet ihren Namen vom einstigen Stammsitz im Weiler Albe zwischen Visp und Bürchen ab.³ Ein Heinrich In-Albon kam durch die Heirat mit Anna Venetz, einer Enkelin des Landeshauptmanns Theodul Venetz in Agris, in die Gegend von Stalden, wo er einen Turm in der Rüti beim heutigen Neubrück bewohnte. Einer seiner Söhne hiess Peter In-Albon, war in Stalden wohnhaft, amtierte als Grosskastlan und Bannerherr des Zenden Visp und starb um 1544. Zu seinen Söhnen zählen der Landeshauptmann Johannes In-Albon⁴ sowie unser Notar Heinrich In-Albon, geboren um 1527 in Stalden. Dieser liess sich später in Visp nieder, wurde 1550 zum Bannerherrn von Visp gewählt, war 1554 Grosskastlan von Visp, erhielt 1551 durch Gerichtsurteil zwei Drittel des Neuen Turms in Sankt Niklaus und stellte, wie schon erwähnt, um 1553 den ersten Stammbaum der Familie In-Albon auf. Am 19. November 1556 wird er zum letzten Mal lebend erwähnt.⁵

Die Datierung des Vertrages

Während die im Register B 132 enthaltenen Minuten durchwegs in die Zeit zwischen 1553 und 1555 fallen, ist der Vertrag mit Roman Ruffiner leider nicht datiert. Mit Sicherheit wurde er nach 1544/45 abgeschlossen, denn die Kinnbrücke bei Stalden wird als bereits bestehend vermeldet. Als «terminus post quem» kann auch 1546 gelten, weil der Mitunterzeichner des Vertrags, der «burgmeyster landvogt» Joder Andenmatten, erst im Dezember dieses Jahres durch den Walliser Landrat zum Landvogt von Hochtal (Saint-Jean d'Aulps, Haute-Savoie, F) ge-

2 KapA Sitten, Min. B 132. Das Dokument kann auf der von der Fondation des Archives Historiques de l'Abbaye de Saint-Maurice betriebenen Internetseite www.digi-archives.org konsultiert werden. Zum Archiv des Domkapitels s. Helvetia Sacra I/5, Basel 2001, S. 402–405 (Françoise Vannotti) und www.cath-vs.ch/sous-sites/chapitre-sion.

3 Zur Familie In-Albon allgemein s. Walliser Wappenbuch. Zürich 1946, S. 130f.; Neues Walliser Wappenbuch, Bd. 1, Saint-Maurice 1974, S. 136–137; Paul Heldner, Erwin Jossen, Geschlechter und Wappen aus dem Oberwallis, in: Walliser Jahrbuch (WJb) 67 (1998), S. 78f.

4 Hans Anton von Roten, Die Landeshauptmänner von Wallis 1388–1798, in: BWG XXIII (1991), S. 235–243.

5 Ders. (Anm. 1), bes. S. 89–92.

wählt wurde.⁶ Er bekleidete diese Funktion während zwei Jahren und wurde im Dezember 1548 durch Anton Brünlen von Brig abgelöst. Wann er Bürgermeister von Visp (in den Quellen als «consules», «Gunsel», «procuratores» bzw. «sindici» bezeichnet) war, wissen wir nicht, denn deren Namen sind vor 1600 nur in einzelnen Fällen überliefert.⁷ Wie aus den Abschieden weiter hervorgeht, nahm Andenmatten zwischen 1535 und 1563 regelmässig als Bote von Visp an den ordentlichen Sitzungen des Landrates teil. Dabei heisst er 1535 Schreiber, 1537, 1542, 1554 und 1555 Kastlan von Visp und nach 1548 mehrfach alt Landvogt.⁸ Will man aufgrund der Bezeichnung «landvogt» darauf schliessen, dass er damals gerade als Landvogt von Hochtal amtierte, so wäre der Vertrag ins Jahr 1547 oder 1548 zu datieren. Nimmt man aber an, dass er nach seinem Ausscheiden aus dem Amt gelegentlich Landvogt statt alt Landvogt genannt wurde, könnte der Vertrag auch später zustande gekommen sein. Jedenfalls aber kaum nach 1556, da wir von da an keine sichere Kunde mehr vom Notaren Heinrich In-Albon haben.

Der Baumeister Roman Ruffiner

Er war wie sein berühmter Vater Ulrich Ruffiner von Prismell und Raron⁹ von Beruf Steinmetz und wohnte, wie schon sein Vater in den letzten Lebensjahren, in Glis. Die nicht sehr zahlreichen Nachrichten über Romans Leben konzentrieren sich vor allem auf die Zeit um 1556 und 1571. Im Jahr 1556 verpfändete er für eine Schuld von 30 Pfund an den Nikolausaltar in der Kirche von Glis die Hälfte eines Gartens mit Pergola im Grundbiel in Glis; dieser Garten grenzte an das Haus seines verstorbenen Vaters Ulrich und an das Haus seines Bruders Nikolaus. Im selben Jahr ging er mit den Kirchenbehörden des Lötschentals einen Vertrag ein, der ihn verpflichtete, den alten Kirchturm von Kippel durch einen neuen zu ersetzen, ein Beinhaus zu bauen und in der Sakristei ein neues Gewölbe einzuziehen. Im Jahr 1571 verkaufte er mit seinen Brüdern Johannes und Nikolaus das von ihrem Vater Ulrich erbaute Haus in Saint-Léonard, welches durch Erbschaft an ihre kurz zuvor verstorbene Schwester Anna Ruffiner gelangt war. Romans letzte Nennung erfolgt 1573. Aus einem späteren Dokument erfahren wir indirekt, dass seine Ehe-

6 Die Walliser Landrats-Abschiede seit dem Jahre 1500 (LA), Bd. 3, Sitten 1973, S. 348b.

7 *Peter Jossen*, Visp. Die Vespia Nobilis., Brig 1988, S. 26-33.

8 LA, Bde. 3 und 4, Sitten 1973/1977, passim.

9 *Klaus Aerni, Gaetan Cassina, Philipp Kalbermatter, Elena Ronco, Gregor Zenhäusern*, Ulrich Ruffiner von Prismell und Raron. Der bedeutendste Baumeister im Wallis des 16. Jahrhunderts, (= Beihefte zu Vallesia 13) Sitten 2005.

frau eine Margareta Imhof aus der Gegend von Münster war, mit der er eine Tochter zeugte, die mit Sebastian Meyer aus Hasli verheiratet war¹⁰.

Die Ritibrücke bei Neubrück

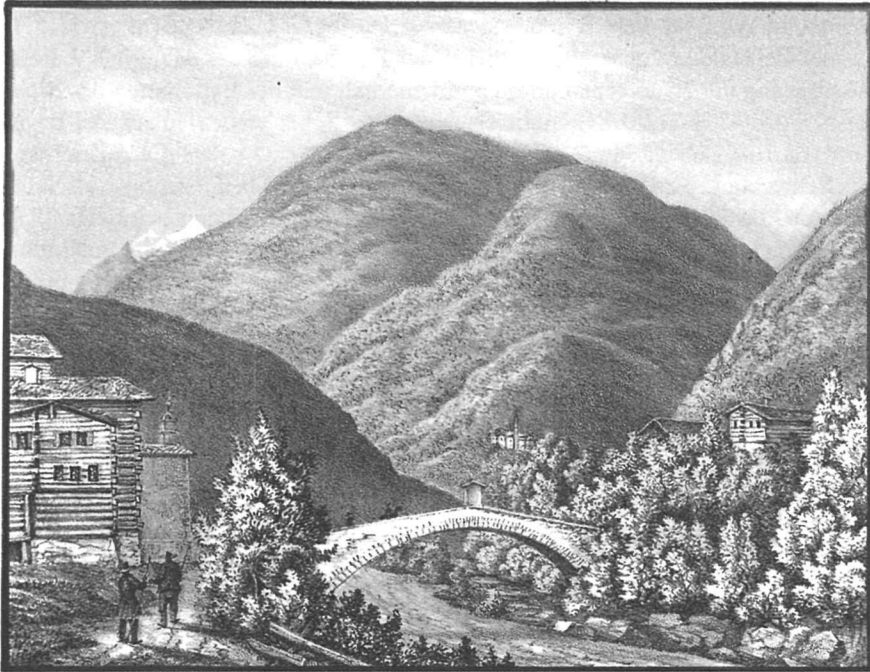
Die Riti liegt am Saumweg, der das Städtchen Visp mit dem Dorf Stalden verbindet und als Linienführung VS 21.1 im Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) eingetragen ist. Dieser Weg führte von der Landbrücke bei Visp vorbei an der Suste auf der Pflanzetta, querte die Vispe bei Neubrück und verzweigte sich an der Weggabelung oberhalb der Kirche von Stalden beim Venetz-Meierturm nach dem Saastal und nach dem Mattertal.¹¹ In der Riti gab es vermutlich seit 1470, mindestens aber seit 1522 eine hölzerne Brücke.¹² Diese sollte um die Mitte des 16. Jahrhunderts durch eine steinerne Brücke ersetzt werden. Der Standort lag jedenfalls günstig, denn in der Riti reicht der Fels (wie auch bei der Staldner Kinnbrücke) auf beiden Seiten bis nahe an die Vispa. Damit war die wichtigste Bedingung für eine Steinbrücke erfüllt, weil die schweren und teuren Steinbrücken im Gegensatz zu den leichten und billigen Holzstegen beidseitig im Fels fundiert werden mussten. Falls die von Ruffiner geplante Brücke wirklich erbaut wurde, ist sie bereits am 8. September 1589 beim Ausbruch des Mattmarksees zusammen mit der Acherstäg-Brücke unterhalb von Stalden weggerissen worden. Die Bestimmung, dass die Gemeinde Visperterminen die so genannten «Ausbäume» zu liefern hatte, belegt, dass die Verpflichtung schon auf die Zeit der Holzstege zurückgeht. Der Zenden Visp liess 1599 durch den aus Italien stammenden Meister Hans Pinella eine neue Steinbrücke in der Riti errichten, an deren Bau auch die Talschaft Saas 1601 einen freiwilligen Beitrag leistete.¹³ Diese Brücke hat eine Bogenweite von 27 m und eine Breite zwischen den Brüstungsmauern von 3 m. Sie überlebte den Ausbruch des Mattmarksees vom 4. August 1633 und steht noch heute. Wiewohl in Form und Spannweite weit weniger spektakulär als die Kinnbrücke Ulrich Ruffiners, wurde sie insbesondere nach dem Bau der Ka-

10 Ebd., S. 50f.

11 In der Dokumentation des IVS (heute als ViaStoria tätig) lauten die Bezeichnungen VS 21.1 (Strecke Visp–Stalden) und VS 21.1.1 (Brücke von Neubrück).

12 Zu dieser Brücke s. *Stefan Berchtold*, Verkehrswege ins Vispertal, in: *WJb* 65 (1996), S. 38–40; *Burger-Archiv Visperterminen*, E 1.

13 *Peter Joseph Ruppen, Gustav Imseng, Werner Imseng*, *Saaser Chronik 1200–1988*, Brig ³1988, S. 34, Anm. 40.



Neubruck et Stalden
J.R. Dill. del. et lith

pelle 1727 zu einem beliebten Sujet bei Zeichnern und Photographen.¹⁴ In der Folge nannte man diesen Ort auch «Zer niwwu Briggu» oder Neubrücke.¹⁵

Die Ruffiner-Brücke

Der nachstehend edierte, mit dem «meyster Romano Ruffiner» abgeschlossene Vertrag trägt den Titel «Verding der steinbruggen in der Rytin». Es wird hier, ähnlich wie beim Vertrag über die Kinnbrücke mit Ulrich Ruffiner, die Zusam-

¹⁴ Anton Gattlen, Druckgrafische Ortsansichten des Wallis, Bd. 1: 1548–1850, Bd. 2, 1850–1899, Nachtrag: 1600–1849, Martigny/Brig 1987, passim.

¹⁵ Zer Briggu ist ein Sammelname für die Weiler Im Bach, Milachru, Pflanzätä und Riti, der noch heute bei den Einheimischen in Gebrauch ist. Die Bezeichnung zur Neuen Brücke erscheint erst im 18. Jh., u. a. auf der Karte von Gabriel Walser. Frdl. Mitteilung von Stefan Berchtold, Stalden/Visp, vom 14.02.2008. Gemäss dem Inventar des GA Stalden, H 93, stiftet 1668 ein gewisser Chr. Weger zer neuen Brücke in der Kapelle daselbst drei Messen.

menarbeit zwischen dem Baumeister und der (hier nicht namentlich erwähnten) Gemeinde Stalden¹⁶ geregelt, sei es bei der Beschaffung des Materials, bei der Ausführung der Bauetappen oder beim Unterhalt und der Entlohnung des Meisters. Zu den Aufgaben der Gemeinden gehörte das Schlagen des Holzes, der Transport von Holz, Kalk, Sand und Steinen auf den Bauplatz sowie die Aufrichtung des Schwebbogens. Der Meister hatte den Holzschlag zu beaufsichtigen, Kalk zu brennen, die Steine zu behauen und die Zimmermannsarbeiten auszuführen. Die Bezahlung der 330 Kronen sollte etappenweise erfolgen: 30 Kronen am Gallustag (16. Oktober) zur Beschaffung von Proviant, 70 Kronen bei Arbeitsbeginn, 50 Kronen bei Aufrichtung des «Bogstals» und den Rest von 180 Kronen bei erfolgreichem Abschluss der Arbeiten. Für den materiellen Unterhalt des Meister und seiner Knechte war die Gemeinde besorgt. Über das Aussehen der Brücke erfahren wir, dass sie eine Bodenpflasterung («bicki») und Seitenmauern («sitmurenn») aufweisen sollte und ebenso breit wie die Kinnbrücke sein sollte.

Mit der hier anschliessenden Veröffentlichung dieses Bauvertrages können wir der Biographie des Baumeisters Roman Ruffiner einen weiteren Mosaikstein hinzufügen.

Editionsregeln

Die Textwiedergabe erfolgt buchstabengetreu, wobei die Kleinschreibung mit Ausnahme der Orts-, Personen- und Festbezeichnungen die Regel darstellt. Die Buchstaben i und j im Anlaut sowie u und v werden grundsätzlich vokalisch bzw. konsonantisch wiedergegeben. Die nicht immer sicher zu unterscheidenden Schreibungen des Buchstabens s sind nach modernem Gebrauch vereinheitlicht. Im Text bezeichnen:

- [] = Zusätze des Bearbeiters
- [?] = Leseunsicherheiten
- < > = Streichungen der Vorlage
- | = Seitenwechsel der Vorlage

16 Die Wendung «des ersten sullend die gmeind» lässt zwar an mehrere Gemeinden denken, sonst heisst es aber stets «die gmeind sol».

Hie nach volgt das verding der steinbruggenn in der Rytin mit Romano Ruffiner:

[1] Des ersten sullend die gmeind houwen alles holtz, so notwennig sin würd, unnd das selbig zichenn; der meyster sol aber derby sin unnd angeben die lange unnd grossi.

[2] Item der meyster sol alle kalch unnd brugstein houwen unnd grechenn, die gmeind sol aber all stein an die hauptstat werenn.

[3] Item der meyster soll den kalch brennen unnd schwellen unnd die gmeind das holtz an die hauptstat weren unnd den kalch fieren sampt dem sandt.

[4] Item die gmeind sol ^{a-}mit rat des meysters^{-a} ein schwept stegli machen.

[5] ^{b-}Item sol die gmeind ime ein hus entlenenn^{-b}.

[6] Item der meyster sol bruggenn machen breyt wie die Kinbrug, mit II boegen uff ein ander, unnd den stock VI klaffter gegennt dem Mos hindersich machen gegent den weg, unnd I klaffter an yetwedrem ort hoch, eb der bogenn angange.

[7] Item die brug sol mit bicki unnd sitmurenn gnuogsam gmacht werdenn.

[8] Item am andren ort ^{c-}gegent Millachren^{-c} sol sy hindersich machen gnuogsam.

[9] Item sol man bezalenn <XXX> VII mit <weitzen> ko[rn?], I mit weytzen, IIII zentner molchenn, I zentner anckenn.

[10] Unnd im summa sol man im bezalenn IIIC unnd XXX kronen unnd VII kronen zu trinckgelt, wen das werck gnugsam erkent wird. Unnd sol man die summen bezalen <wenn> zu Sant Gallen tag XXX kronen, das er mig inkoffen; | 164–165 | item wen das werck angad LXX kronen; item wen das bockstal gestelt wirt L kronen; item wen das werck verfelt das übrig, bis zu letst usbezogalter schuldt.

[11] Item wen das <bost> bockstall gestelt wirt, sol die gmeindt helffen, dz [?] stellenn.

[12] ^{d-}Unnd sol der meyster alle zimernus uffrichten^{-d}.

[Unterzeichnet:] Burgmeyster landvogt Joder Andenmattenn unnd Heinrich Inalbon.

^{a-a} Nachtrag am linken Rand; passt sinngemäss hierher. — ^{b-b} Nachtrag am linken Rand; passt sinngemäss hierher. — ^{c-c} Nachtrag am linken Rand. — ^{d-d} Nachtrag unten.